

**Beiträge zur ganzheitlichen
Wirtschafts- und Gesellschaftslehre**

Band 10

Ethische Kompetenz der Unternehmer als Erfolgsbedingung

Herausgegeben von

J. Hanns Pichler



Duncker & Humblot · Berlin

J. Hanns Pichler (Hrsg.)

**Ethische Kompetenz der Unternehmer
als Erfolgsbedingung**

**Beiträge zur ganzheitlichen
Wirtschafts- und Gesellschaftslehre**

Herausgegeben von

o. Univ.-Prof. Dkfm. Dr. Dr. h.c. J. Hanns Pichler, M. Sc.
Wirtschaftsuniversität Wien

Band 10

Ethische Kompetenz der Unternehmer als Erfolgsbedingung

Herausgegeben von

J. Hanns Pichler



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ethische Kompetenz der Unternehmer als Erfolgsbedingung /
hrsg. von J. Hanns Pichler. – Berlin : Duncker und Humblot, 2000
(Beiträge zur ganzheitlichen Wirtschafts- und Gesellschaftslehre ;
Bd. 10)
ISBN 3-428-10033-6

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten
© 2000 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0522-6457
ISBN 3-428-10033-6

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Vorwort

Fragen der Wirtschaftsethik und damit im Zusammenhang von Unternehmernessen und Unternehmenskultur haben neuerdings verstärkte Aktualität und Aufmerksamkeit erfahren, bis hinein in die unmittelbare Wirtschaftspraxis, wie u.a. anhand des Schrifttums reichlich zu belegen.

Vorliegender Sammelband, basierend auf einem einschlägigen Symposium¹ zu den hier dokumentierten Themenbereichen, widmet sich diesbezüglichen Fragestellungen in theoretisch-grundlegender, dogmenkritischer, in sozial-ethischer sowie in praxisorientierter und pädagogisch relevanter Auseinandersetzung. Darin auch spiegelt sich eine bewußt ganzheitliche Perspektive in der Befassung mit der angesprochenen Thematik im Einklang zugleich mit Ausrichtung und Zielsetzung vorliegender Reihe.

Inhaltlich mehr grundlegend theoretischen bzw. begrifflichen und sozial-ethischen Gesichtspunkten sind demgemäß die ersten Beiträge (Pichler, Schnarrer, Laun, Weber) gewidmet. Spezifische Dimensionen des Wirtschaftens i.w.S. und hiebei wiederum relevante ethische Momente werden in den Beiträgen von Fröhlich und Prat aufgegriffen. Einzelwirtschaftliche Aspekte einschließlich Facetten der Unternehmenskultur, mit Blick u.a. auf die Besonderheit von Familienunternehmen (Schnarrer) in deren auch gesellschaftlichen Relevanz, werden ergänzt und angereichert durch konkrete Einblicke aus der unmittelbaren Unternehmenspraxis (Hipp, Maculan) unter Bezugnahme speziell auch auf Wertebewußtsein und unternehmerische Werthaltungen.

Abgerundet wird das Spektrum dieser dem Gesamtthema sich einfügenden sowie inhaltlich teilweise sich durchaus ergänzenden Einzelbeiträge mit der gesellschaftspolitisch immer wieder neu zu bewältigenden Fragestellung nach der Vermittelbarkeit (der „Lernbarkeit“) von ethischen Prinzipien und Grundhaltung, speziell und nicht zuletzt in der Welt der Wirtschaft selbst.

Die Unterschiedlichkeit der aufgegriffenen Themenstellungen und Inhalte sollte, so bliebe zu hoffen, den Zugang zu diesem Band insofern schmackhaft

¹ Veranstaltet vom Institut für Wirtschaftsethik und Unternehmenskultur (IWU), Wien, unter Vorsitz von Univ.-Professor Dr. Dr. h.c. mult. Theo Mayer-Maly, gemeinsam mit dem Internationalen Forschungszentrum (Salzburg) und dem Institut für kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit (Club Belvedere, Wien) in Salzburg im November 1997.

machen, als – je nach Interesse – auch einzelne Kapitel für sich herausgegriffen werden können und so zusätzlich zur Lektüre anregen mögen.

Wien, im Februar 2000

J. Hanns Pichler

Inhaltsverzeichnis

<i>J. Hanns Pichler</i>	
Ethik und Wirtschaft im Lichte ökonomischer Doktrinen	9
<i>Johannes Michael Schnarrer</i>	
Wirtschaftsethik und Soziallehre der Kirche. Die Unternehmer und die soziale (Arbeiter-)Frage	21
<i>Andreas Laun</i>	
Begriffsverwirrung in der Ethik	77
<i>Bernhard Weber</i>	
Unternehmerethos als Zentrum der Unternehmenskultur	85
<i>Erwin Fröhlich</i>	
Ethische Komponenten in allen Dimensionen des Wirtschaftens	99
<i>Enrique H. Prat</i>	
Zur Ethik des Geldes.....	117
<i>Johannes Michael Schnarrer</i>	
Familienunternehmen als Säulen der freien Gesellschaft.....	133
<i>Claus Hipp</i>	
Erneuerung des Wertebewußtseins in Wirtschaft und Gesellschaft	161
<i>Alexander Maculan</i>	
Lehren aus dem „Fall Maculan“	169
<i>Marian Heitger</i>	
Über die Lehr- und Lernbarkeit der Wirtschaftsethik	177
Autorenverzeichnis	183

Ethik und Wirtschaft im Lichte ökonomischer Doktrinen

J. Hanns Pichler

Im folgenden sei versucht, die hier angesprochene Thematik unter dogmenkritischen Aspekten anhand wesentlicher Inhalte bzw. Fragestellungen im Rahmen des „mainstream“ wirtschaftswissenschaftlicher Denkmuster in dessen markanten Facetten zu beleuchten.

Im Blick auf das Ethische in der Wirtschaft, auf eine „Ethik der Wirtschaft“ (O. v. Nell-Breuning) sei vorab die grundsätzliche Frage gestellt, ob es – etwas provokativ formuliert – eine Art „Bindestrich-Ethik“ (z.B. eine sogenannte „Wirtschafts-Ethik“) denn überhaupt gäbe oder geben könne; trotz eines beachtlichen Spektrums einschlägig betitelter, vor allem auch neuerer Werke und Abhandlungen bliebe dies einmal prinzipiell zu hinterfragen.¹

Bezieht man sich auf die dahingehend sozusagen „klassischen“ Texte und Schriften, findet sich solche Differenzierung weder in einer „Nikomachischen Ethik“ von Aristoteles² noch in den hierzu relevanten Teilen der epochenprägenden „Summa theologiae“ des großen Aquinaten.³

¹ Vgl. hierzu einen der „Klassiker“ aus dem einschlägigen Schrifttum: *W. Weddigen*, Wirtschaftsethik. System humanitärer Wirtschaftsmoral, Berlin 1951; weiters *J. Messner*, Ethik. Kompendium der Gesamthetik, Innsbruck/Wien/München 1955; *O. Schilling*, Katholische Wirtschaftsethik. Nach den Richtlinien der Enzyklika Quadragesimo anno des Papstes Pius IX., München 1933; *O. v. Nell-Breuning*, S.J., Art. „Wirtschaftsethik“, in Staatslexikon. Recht, Wirtschaft, Gesellschaft, 6. Aufl., Bd. 8, Freiburg 1963 (worin er zur Frage „Ethik der Wirtschaft“ u.a. bemerkt, daß „die Wirtschaftswissenschaft selbst eine Tochter der Ethik“ sei; insofern die Wirtschaft ohne „ethische Normen“ nicht auskommt, wäre folglich „eine nicht wertende Wirtschaftswissenschaft ... zur Unfruchtbarkeit verurteilt“, Sp. 780); neuerdings auch *P. Koslowski*, Ethik des Kapitalismus, 4. Aufl., Tübingen 1991, sowie *ders.*, Prinzipien der Ethischen Ökonomie. Grundlegung der Wirtschaftsethik und der auf die Ökonomie bezogenen Ethik, Tübingen 1988; ferner auch Lexikon der Wirtschaftsethik, hgg. v. G. Enderle/K. Homann/M. Honecker/W. Kerber/H. Steinmann, Freiburg/Basel/Wien 1993.

² Siehe insbesondere „Ethika Eudemeia“ (zwischen 347 und 335 v.): „Wenn man ... die natürlichen Güter ... Wohlbefinden, Vermögen, Freunde ... in der Weise erstrebt und sich zu eigen macht, daß dadurch die Betrachtung Gottes möglichst gefördert wird, so ist dies die beste Norm ...“; sowie „Ethika Nikomacheia“ (zwischen 335 und 323 v.): Wonach, neben gerechter „Verteilung“ im Rahmen „eines geordneten Gemeinwesens“, eine weitere Grundform der Gerechtigkeit „die, welche dafür sorgt, daß die vertraglichen

Wenn schon gefordert und einzumahnen, so schiene das Ethische, schiene jedweder ethische Anspruch – nicht zuletzt in einem philosophisch umfassenderen Verständnis – wohl durchgängig gültig für alle Bereiche menschlichen Handelns; somit eben auch für das wirtschaftliche Handeln. Solches Handeln folgt bzw. orientiert sich an ethischen Prinzipien, ist demnach „ethisch“ oder ist es nicht. Eine Art „Bauchladen“ spezifischer Ethiken, woraus man allenfalls beliebig seine jeweiligen Verhaltensweisen wählen mag, schiene denn nachgerade problematisch, um nicht zu sagen abwegig.⁴

So etwa auch beansprucht das Verständnis von Ethik bzw. ethisch fundiertem Handeln in erwähnter „Summa“ eines Thomas v. Aquin, in deren vor allem sozioökonomisch relevanten Aspekten, einen ihm wesensgemäß zukommenden überhöhenden Gültigkeitsanspruch, der jedwede spezifisch ein- oder abzugrenzende Differenzierung in einem „fachorientierten“ Sinne weder erforderte noch zuließe.

In weiterführender Betrachtung uns sodann dem im wesentlichen abendländisch geprägten Anblick der Ökonomie in Form des klassisch fundierten „mainstream“ der Disziplin zuwendend, sei im gegebenen thematischen Zusammenhang auf die berühmten vier Postulate einer „reinen Ökonomie“ verwiesen, als solche formuliert von Nassau W. Senior⁵ einige Jahrzehnte nach Adam Smiths „Wealth of Nations“, nämlich:

Beziehungen von Mensch zu Mensch rechtens sind.“ Jeweils zit. nach *H. Flaschar/O. Issing/S. T. Lowry/B. Schefold Aristoteles* und seine „Politik“. Vademecum zu einem Klassiker des antiken Wirtschaftsdenkens, Handelsblatt-Bibliothek, Düsseldorf 1992, S. 16 bzw. 97.

³ „Summa“, insbesondere deren „pars secunda secundae“ als im wesentlichen Thomas v. Aquins „Ethik“ in Form einer allgemeinen „Tugendlehre“: Demnach ist es, in Anlehnung an Aristoteles, „bei jedem Ding die Tugend, die den, der sie hat, gut macht, und gut macht sein Wirken. Überall also, wo irgend eine Handlung des Menschen ... gut ist, muß sie notwendig einer Tugend ... entspringen“. Zit. Nach *P. Koslowski*, Ethische Ökonomie und theologische Deutung der Gesamtwirklichkeit in der „Summa Theologiae“ des Thomas von Aquin, in *P. Koslowski/N. Lobkowicz/H. C. Recktenwald/E. E. Synan/A. F. Utz*, Ökonomie, Politik und Ethik in Thomas von Aquins „Summa theologiae“. Vademecum zu einem Klassiker der Wirtschaftsethik, Handelsblatt-Bibliothek, Düsseldorf 1991, S. 43 f.; vgl. auch *A. F. Utz*, Die Ethik des Thomas von Aquin, ebd., S. 23–32.

⁴ Vgl. in philosophisch grundlegender Sicht dazu *E. Heintel*, „Ontologische und transzendente Begründung von Ethik“, sowie *ders.*, „Theorie und Praxis – ethische Voraussetzungen“, beide in *E. Heintel*, Gesammelte Abhandlungen, Bd. 5: Zur praktischen Vernunft I. Zum Begriff der Freiheit, des Handelns und der Ethik, Stuttgart/Bad Cannstatt 1996, S. 260–286 bzw. 318–330.

⁵ Einschlägig von *N. W. Senior* hierzu: „An Introductory Lecture on Political Economy“ (1827), weiters „An Outline of the Science of Political Economy“ (1836), sowie insbesondere „Four Introductory Lectures on Political Economy“ (1852); alle in *Selected Writings*, Kelley Reprint, New York 1965.

- erstens auf das „Eigennutzprinzip“ als Ausdruck „natürlichen“ menschlichen Verhaltens im Sinne eines gewissermaßen anthropologisch zugrundeliegenden und somit wirtschaftswissenschaftlich eigentlich nicht weiter zu hinterfragenden „ordre naturel“ wirtschaftlich rationalen Handelns (implizierend so zugleich dessen Maximierungspostulate nach dem sogenannten „Wirtschaftlichkeitsprinzip“);
- zweitens auf das „Knappheitsprinzip“ mit einem darin wiederum sich manifestierenden rationalen Abwägen in der Allokation von (u.a. aufgrund wachsender Bevölkerung sowie damit einhergehend zunehmender Bedürfnisse) stets „knappen“ Mitteln oder Ressourcen für zu verwirklichende Ziele;
- drittens auf das „Arbeitsteilungsprinzip“ als klassisches Rationalitäts-kriterium schlechthin, mit einem letztlich durch und durch funktional gefaßten – und damit seines humanen Bezuges entäußerten – Begriff von „Arbeit“;
- viertens schließlich, und eher ergänzend, auf das „Ertragsprinzip“, mit – bei gleichbleibender Technologie – tendenziell fallenden Erträgen.

Hierin manifestiert sich der durchgängig rationalistisch säkularisierende Gehalt der Ökonomie im „klassischen“ Kleide als – vergleichsweise mit anderen Wissenschaften – späte Frucht der Aufklärung einer von ihrem geistigen Erbe her dem abendländisch individualistischen Naturrecht verhafteten „Sozialwissenschaft“.⁶

Dessen gesellschaftswissenschaftliche wie -politische Relevanz findet sich „moralphilosophisch“ artikuliert bzw. ausformuliert bereits in Francis Hutchesons nachgerade symptomatisch betitelter Betrachtung über eine moralisch-ethisch zu begründende Unterscheidung zwischen Gut und Böse in spezifisch gesellschaftlicher Relevanz (zwischen „Moral Good and Evil“)⁷; einer Betrachtung darüber also, was aus gesellschaftlicher Sicht, in den Beziehungen bzw. im Zusammenleben der Menschen eben als „moralisch“ gut oder böse anzusehen sei. Damit wurde er – als, mit David Hume, unmittelbarer Lehrer von Adam Smith – nicht zuletzt für dessen nachfolgende Hauptwerke von der the-

⁶ Vgl. aus gesellschafts- bzw. dogmenkritischer Sicht u.a. dazu: *O. Spann*, *Wirtschaft und Gesellschaft. Eine dogmenkritische Untersuchung* (1907), in 2. Aufl. Gesamtausgabe, Bd. 1, Graz 1974, S. 1–270, sowie *ders.*, *Die Haupttheorien der Volkswirtschaftslehre auf lehrgeschichtlicher Grundlage* (1911), in 27./28. Aufl. Gesamtausgabe, Bd. 2, Graz 1967/1969; ferner auch *W. Heinrich*, *Wirtschaft und Persönlichkeit. Die Führungsaufgaben des Unternehmers und seiner Mitarbeiter in der freien Welt*, Reihe Wort und Antwort, Bd. 16, Salzburg 1957.

⁷ Vgl. thematisch einschlägig: *Inquiry into the Original of our Ideas of Beauty and Virtue*, London 1725, sowie *Essay on the Nature and Conduct of the Passions, with Illustrations upon the Moral Sense*, London and Dublin 1728; weiters insbesondere, *A System of Moral Philosophy in Three Books*. Published from the original manuscript by his son F. Hutcheson, Glasgow 1755.